

# Anonyme Hilfe nach Vergewaltigung: Zu w

Kaum eine Frau erstattet nach sexualisierter Gewalt Anzeige, und wenn sie es doch tut, oft erst spät – e

Von Reyk Grunow

**Neuruppin.** Nach wie vor ist sexuelle Gewalt ein Tabuthema: für die Täter sowieso, aber auch für die Opfer und für deren Umfeld. Fachleute gehen davon aus, dass nur wenige Frauen, die tatsächlich sexuelle Gewalt erfahren, danach zur Polizei gehen. Die allermeisten Gewalttaten bleiben so unentdeckt.

2137 Fälle von sexueller Gewalt an Frauen wurden im vergangenen Jahr im gesamten Land Brandenburg angezeigt. 96 Fälle waren es im Kreis Ostprignitz-Ruppin, sagt Lydia Sandrock vom Verein Opferhilfe. Er berät Menschen, die von einer Straftat betroffen sind, und hilft ihnen, mit dem Trauma zu leben.

Lydia Sandrock geht davon aus, dass die Dunkelziffer der nicht entdeckten Taten riesig ist. „Frauen, die vergewaltigt worden sind, sind mit sehr vielen Vorurteilen konfron-

tiert und haben viele Klischees im Kopf“, weiß sie aus ihrer eigenen Arbeit mit traumatisierten Frauen. „Viele fragen sich: ‚Habe ich das provoziert?‘, ‚Was habe ich falsch gemacht?‘; ‚Warum habe ich mich nicht mehr gewehrt?‘.“

Nur etwa acht Prozent aller Vergewaltigungen werden tatsächlich bei der Polizei angezeigt, sagt Lydia Sandrock. Diese Zahl legt eine Studie nahe, für die 2004 im Auftrag der Bundesregierung etwa 10 000 Frauen aus ganz Deutschland befragt wurden.

Die allermeisten betroffenen Frauen können sich direkt nach der Tat nicht entschließen, Anzeige zu erstatten. Aus Scham, aus Angst vor dem Täter, aus ganz verschiedenen Gründen.

Frauen, die sich doch entschließen können, sich bei der Polizei zu melden, tun das oft erst ein halbes bis anderthalb Jahre nach der Tat. Für die Ermittler und die Gerichte



Lydia Sandrock vom Verein Opferhilfe und Marlies Grunst von der Kreisverwaltung in Neuruppin präsentieren das Plakat. FOTO: LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN

ein riesiges Problem: Beweise für eine Vergewaltigung gibt es nach so langer Zeit in aller Regel nicht mehr.

Seit 2015 gibt es im Land Brandenburg deshalb die Möglichkeit, dass sich Frauen und auch Männer, die Opfer sexueller Gewalt gewor-

den sind, an ein Krankenhaus wenden können, wo die Spuren der Tat zunächst vertraulich gesichert werden, ohne dass die Klinik die Polizei einschaltet.

Vier Krankenhäuser beteiligen sich an dem Programm, auch die

MAZ, 19.11.2020, S. 16

# n Vergewaltigung: Zu wenige wissen davon

t Anzeige, und wenn sie es doch tut, oft erst spät – ein Angebot der Ruppiner Kliniken sichert Beweise



Lydia Sandrock vom Verein Opferhilfe und Marlies Grunst von der Kreisverwaltung in Neuruppin präsentieren das Plakat. FOTO: LANDKREIS OSTPRIGNITZ-RUPPIN

ein riesiges Problem: Beweise für eine Vergewaltigung gibt es nach so langer Zeit in aller Regel nicht mehr.

Seit 2015 gibt es im Land Brandenburg deshalb die Möglichkeit, dass sich Frauen und auch Männer, die Opfer sexueller Gewalt gewor-

den sind, an ein Krankenhaus wenden können, wo die Spuren der Tat zunächst vertraulich gesichert werden, ohne dass die Klinik die Polizei einschaltet.

Vier Krankenhäuser beteiligen sich an dem Programm, auch die

Ruppiner Kliniken in Neuruppin gehören dazu.

Wer sich mit dem Satz „Ich brauche dringend ein Gespräch mit einer Gynäkologin“ oder „Ich brauche dringend ein Gespräch mit einem Urologen“ in der Notaufnahme meldet, wird dort ohne weitere Fragen sofort an eine entsprechende Ärztin oder einen Arzt weitergeleitet.

Im Krankenhaus werden die Opfer untersucht und eventuelle Spuren sichergestellt. Bis zu fünf Jahre später können diese dort noch eingesehen und ausgewertet werden, sollte sich eine Frau später entscheiden, doch Anzeige bei der Polizei zu erstatten. Nur dann kann auf diese Spuren zurückgegriffen werden.

Marlies Grunst, die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Ostprignitz-Ruppin, wünscht sich, dass mehr Frauen nach einer Vergewaltigung von dieser anonymen Spurensicherung Gebrauch machen. „Viele Frauen kennen diese

Möglichkeit aber gar nicht“, fürchtet sie.

Mit einer großen Plakataktion will der Landkreis das ändern. Noch bis zum Ende des Jahres hängen in den Linienbussen in Ostprignitz-Ruppin Plakate, die über das anonyme Angebot informieren sollen.

Eine Auswertung, wie oft die anonyme Spurensicherung in den vergangenen fünf Jahren in Anspruch genommen wurde, gibt es indes nicht. Auch Lydia Sandrock kann keine Zahlen nennen. „Auch wir hätten gern welche“, sagt sie. Doch selbst die Zahlen sind streng vertraulich.

**Info** Wer Opfer eine Vergewaltigung oder einer anderen Gewalttat geworden ist, kann sich an Lydia Sandrock wenden. Die Beraterin vom Verein Opferhilfe ist unter der Telefonnummer 03391/51 23 00 oder über die Internetseite [www.opferhilfe-brandenburg.de](http://www.opferhilfe-brandenburg.de) zu erreichen.

Rubrik: Ruppiner Tageblatt